

Anhang

Anmerkungen zur Vorgehensweise

Um der Frage nachzugehen, *wie* Repräsentation hergestellt wird, wurde eine Forschungsperspektive erarbeitet, die zentrale Anleihen bei Norbert Elias nahm. Weiterentwicklungen fanden sich bei Rainer Paris und Wolfgang Sofsky (1994) sowie bei Johannes Weiß (1984, 1998) und nicht zuletzt bei den soziologischen Schwergewichten Max Weber und Pierre Bourdieu. Für die interpretativen Ansätze wurden Überlegungen zu *cultural pragmatics* von Bernhard Giesen (2004a, 2004b) und Jeffrey C. Alexander (2004, 2009; siehe auch Alexander/Giesen/Mast 2006) eingebunden. Wo es hilfreich war, konnten die Machttheoretiker Thomas Hobbes, Elias Canetti und Carl Schmitt hinzugezogen werden. Sie alle haben Beiträge für eine politische Soziologie geliefert, mit denen die Einflusschancen von Interessengruppen auf politische Ordnungen untersucht werden können.

Eine ebenfalls nicht geringe Einflussgröße auf die Forschungsperspektive haben die Arbeiten von Klaus Schlichte zu ›bewaffneten Gruppen‹ (2005). Allerdings wird hier versucht, ein mikropolitischer Zugang für Akteure der Zivilgesellschaft nutzbar zu machen. Das Hauptaugenmerk liegt auf der politischen Kommunikation dieser Organisationen. Zentrale Annahme ist, dass alle politischen Akteure durch gegenseitiges Beobachten und durch Interaktionen, die kooperierenden oder konflikthaften Charakter haben können, spezifische Verflechtungszusammenhänge auf dem politischen Feld bilden. In diesen ›Figurationen‹ ist die gesellschaftliche Bodenhaftung der Interessengruppen jeweils genauer zu bestimmen. Das Machtgefüge und die divergierenden Machtbalancen werden durch Repräsentationsansprüche erkennbar. Müsste man diese Perspektive benennen, so könnte sie wohl als ›figurationssoziologische Mikropolitik‹ bezeichnet werden.

Empirische Studien zu Interessengruppen der Zivilgesellschaft wurden bereits mit dem Projekt CIVGOV begonnen. Als Mitglied der Forschungsgruppe an der Humboldt-Universität zu Berlin, koordiniert von Prof. Dr. Klaus Eder und Dr. habil. Hans-Jörg Trenz, hatte ich Gelegenheit, mich von 2003 bis 2005 eingehend mit diesem Thema zu beschäftigen. Die vorliegende Arbeit profitiert von diesen Ergebnissen und ergänzt sie mit Erkenntnissen aus dem EU-CONSTITUENCY Projekt, das am gleichen Ort von 2006 bis 2009 einen direkten Anschluss der Forschung ermöglichte.

ZIVILGESELLSCHAFTLICHE INTERESSENGRUPPEN

Für diese Studie wurden Organisationen der Zivilgesellschaft in den Blick genommen, die ihren Sitz in Deutschland haben. Diese Organisationen müssen zur Durchsetzung ihrer Interessen auf dem politischen Feld agieren, welches der zentrale Raum ist, in dem Repräsentationsansprüche erhoben und in dem Kämpfe um politische Macht ausgetragen werden. Je nach Politikbereich haben sich dabei verschiedene Subfelder ausdifferenziert. In den Positionierungskämpfen auf den politischen Feldern werden Markierungen gesetzt, Gefahren identifiziert und es wird bestimmt, wer Freund und wer Feind ist (Bourdieu 2001: 85). Während das jeweilige Zentrum als Ort größter Machtkonzentration generell von Regierung, Parlament und den zuständigen Ministerien besetzt wird, drängen Interessengruppen tendenziell eher von außen in die politischen Felder hinein.

Politische Interessengruppen der Zivilgesellschaft schaffen es meist nur, sich in der Peripherie des für sie relevanten Feldes zu etablieren. Sie sind auf diesen Positionen als ›Spieler‹ in den intermediären Verflechtungszusammenhängen zwischen dem politisch-administrativen System und diversen gesellschaftlichen Bezugsgruppen zu begreifen. Auf diesen Positionen konkurrieren sie mit transnationalen Konzernen, Anwaltskanzleien, Public-Affairs-Agenturen, Politikberatungen und wissenschaftlichen Think Tanks um Zugänge und Einfluss in die zahlreicher gewordenen politischen Arenen. Weder in Berlin noch in Brüssel hat sich die Politik in einer uneinnehmbaren Zwingburg verschanzt (Kohler-Koch/de Bièvre/Maloney 2008, Woll 2006). Es bestehen politische Gelegenheitsfenster und Konsultationsregime zur Partizipation an Entscheidungsprozessen. Allerdings hat die organisierte Zivilgesellschaft im Vergleich zu anderen Akteuren geringere finanzielle Ressourcen. Ihr politisches Kapital ist daher außerordentlich stark abhängig von ihrer Argumentationsmacht und der Expertise ihrer Mitarbeiter.

Es lohnt, den Begriff der politischen Interessengruppe möglichst präzise zu definieren. Drei Merkmale können hervorgehoben werden (Eising 2008):

›Organisation‹ grenzt Interessengruppen von größtenteils unstrukturierten sozialen Bewegungen ab. Als komplexe Akteure müssen sie sich um eine betriebsmäßige Arbeitsteilung bemühen und sich eine formale Satzung geben, was Interessengruppen zu juristischen Körperschaften macht. Zugleich bedeutet Organisation, dass es um Aggregation von Interessen, also um Stellvertretung geht. Erst als auf Dauer gestellte Organisation können sie als Spieler im politischen Feld aktiv werden.

›Politische Orientierung‹ bezieht sich auf das Interesse an der Mitgestaltung von Politik. Interessengruppen möchten Politik in die eine oder andere Richtung gezielt beeinflussen. Zivilgesellschaftliche Interessengruppen sind auf das Machtzentrum eines politischen Feldes hin orientiert und somit in einem zwangsläufigen Kontakt mit anderen Entscheidern. Je nach Thema des Anliegens führt es sie mal zum Konflikt und mal zur Kooperation. Der Aspekt der politischen Orientierung unterscheidet innerhalb der Zivilgesell-

schaft auch Assoziationen wie die Freiwillige Feuerwehr und den Sport-, Karnevals- oder Schützenverein, die auf lokaler Ebene aktiv sind und ein starkes ›geselliges Element‹ enthalten, von überörtlich agierenden Dachverbänden dieser Vereine, die auf dezidierte Interessenpolitik ausgerichtet sind. Die politische Orientierung der Interessengruppen drückt sich auch darin aus, dass diese Organisationen sehr genau beobachten und bewerten können, was auf dem politischen Feld passiert.

›Informalität‹ markiert die zentrale Beeinflussungsstrategie von Interessengruppen und kennzeichnet die Tatsache, dass sie nicht darauf aus sind, politische Ämter zu erobern. Es bleibt bei einer Beeinflussung des politischen Systems von außen. Sie streben nicht nach einer parlamentarischen Vertretung, sondern sie agieren in der Lobby. Sie suchen das informelle Gespräch mit Parlamentariern und Beamten der Ministerialbürokratie. Mitunter sind sie in institutionalisierten Konsultationsregimes zu einer regelmäßigen Mitsprache eingeladen; diese Praxis hat sich vor allem auf europäischer Ebene etabliert. Auch wenn die organisierte Zivilgesellschaft sich gerne als ›außerparlamentarische Opposition‹ inszeniert, es ist nicht gerade selten, dass sie ausgewählten Entscheidungsträgern aktiv zuarbeiten. Sie bieten Gutachten an, formulieren Gesetzesinitiativen und versuchen sogar Mehrheiten zu organisieren. Sie bieten Rat als Experten in eigener Sache. Der Begriff der politischen Interessengruppe umfasst somit Verbände, Vereine, Stiftungen und andere Organisationsformen wie *non-governmental organization* (NGO) und *not for profit organization* (NPO).

STRUKTURWANDLUNGEN DER ZIVILGESELLSCHAFT

Seit den 1990er Jahren ist ein Prozess zu beobachten, der einen Umbau der fein verästelten deutschen Verbandslandschaft antreibt. Er wurde intensiv begleitet (vgl. die Beiträge in Leif/Speth 2006, Kleinfeld/Zimmer/Willems 2007, Lösche 2007, von Winter/Willems 2007). Parteien, Gewerkschaften und Kirchen sind als etablierte politische Organisationen, die auf der Mitgliedschaft von Einzelpersonen beruhen, mit einer Erosion ihrer Basis konfrontiert. Als Erklärung für den Mitgliederschwund wird auf die Individualisierung in westlichen Gesellschaften verwiesen. Auch die Dachverbände, die zumeist über institutionelle Mitglieder verfügen, büßen dadurch an Verhandlungsmacht ein. Um auf diese Wandlungsprozesse zu reagieren, sind einige Organisationen dazu übergegangen, Events und zeitlich begrenzte Kampagnen zu inszenieren, um Aufmerksamkeit zu generieren. Es werden Fördermitgliedschaften angeboten, um Bedürfnisse nach Partizipation zu ermöglichen und zugleich die Organisationsaktivitäten finanziell abzusichern. Interessengruppen, die sich über Kleinstspenden von Bürgern finanzieren, wie Greenpeace, Foodwatch, Amnesty International etc. haben durch Events und Kampagnen innovative Möglichkeit entwickelt, für ihre Anliegen zu werben und sich ihren potentiellen Spendern zu präsentieren. Events

leben von einem Überraschungsmoment, seien es die Besetzung eines Atomkraftwerkes oder einer Bohrinsel. Die Aktivitäten und Kampagnen müssen dazu jedoch generalstabsmäßig geplant, durchgeführt und dramaturgisch inszeniert werden. Zuviel Partizipation und interne Demokratie darf man daher nicht erwarten.

Das Ziel ist Medienpräsenz für die Anliegen und die Nebenwirkung eine ›heroische Selbstinszenierung‹. Längerfristige Kampagnen nutzen die auch bei politischen Parteien gängigen Kommunikationsmittel (Plakate, TV-Werbespots, Internetseiten) und ähneln daher oft einem Wahlkampf ohne Wahltermin. Um Erfolg oder Misserfolg festlegen zu können, werden symbolisch aufgeladene Rituale produziert, beispielsweise die Überreichung von Petitionen und Unterschriftenlisten zu politischen Großveranstaltungen, welche kritisch und öffentlichkeitswirksam begleitet werden. Offiziell wird von Organisationen eine Kampagne dann als erfolgreich deklariert, wenn ihr Thema auf die politische Agenda gelangt ist. Inoffiziell ist eine Kampagne erfolgreich, wenn sie Spendeneinkommen generiert. Dazu braucht man zunehmend professionelle Kommunikationsexperten. Zudem ist häufig ein zivilgesellschaftliches Skript identifizierbar, was es diesen Organisationen möglich macht, Anschlussfähigkeit an kosmopolitische Diskurse herzustellen und so eine universale Gemeinwohlorientierung imaginieren zu können.

Insgesamt gesehen – sowohl bei Kampagnenorganisationen als auch bei ›klassischen‹ Verbänden – ist der Umgang mit Regierungsagenturen professioneller geworden, je mehr sich mit der Ausbildung von Dachverbänden zentrale Knotenpunkte in den Figurationen bürgerschaftlich organisierten Engagements gebildet haben. Mitglieder aus Vorständen finden sich oft in der unmittelbaren Nähe politischer Entscheidungsträger, beispielsweise als wissenschaftliche Referenten von Abgeordneten. Auch ein ›Drehtüreffekt‹ kann beobachtet werden: zivilgesellschaftliche Aktivisten wechseln in die Politik oder werden nach ihren Legislaturperioden in Stiftungen oder Verbänden aktiv. Die Kultur der ›politischen Klasse‹ breitet sich auch in der organisierten Zivilgesellschaft aus. Bei einer beruflichen Karriere in diesem Metier speist sich die Attraktivität dieser Tätigkeit meist nicht aus dem zu erwartenden Gehalt oder einer günstigen *work-life balance*; für gewöhnlich bieten Jobs in der Zivilgesellschaft viel Arbeit für wenig Geld. Aber die Beschäftigung bietet Prestige und wird im Allgemeinen als »sinnvolle« Tätigkeit gesehen (vgl. Frantz 2005).

DIE DEUTSCHE ZIVILGESELLSCHAFT IN EUROPA

Aus forschungspragmatischen Überlegungen wurde anstelle eines Vergleichs verschiedener Mitgliedsländer, was nur von größeren Forschungsprojekten geleistet werden könnte, mit der Eingrenzung auf Deutschland lediglich ein EU-Mitgliedsland in den Blick genommen. Es wurden jedoch

drei unterschiedliche Politikfelder in Fallstudien untersucht, um Anerkennungsprozesse möglichst variant zu prüfen. Die Machtdynamiken in den Figurationen konnten neben strukturellen Aspekten auch über die verwendeten Argumentationsmuster untersucht werden. Ob Interessengruppen als legitime Repräsentanten Anerkennung erhalten, hängt nicht zuletzt vom Erfolg ihrer Kommunikationsstrategie ab.

Von den Fallstudien lassen sich verallgemeinerungsfähige Schlüsse auf transnationale Europäisierungsprozesse ableiten. Die vorliegende Studie beschäftigte sich mit der Emergenz von Repräsentativität, also der beiderseitigen Anerkennung der Interessengruppen von ›unten‹ und von ›oben‹, bzw. von ›innen‹ und von ›außen‹. Relevant sind daher jene Prozesse und Mechanismen, die bewirken, dass nicht-gewählte Interessenvertreter in einer Demokratie dennoch als legitimate politische Repräsentanten anerkannt werden. Dabei nicht nur die nationale, sondern vor allem die europäische Politik in den Blick zu nehmen, macht die Angelegenheit komplizierter, liefert aber auch mehr Ertrag. Europäisierung anhand der deutschen organisierten Zivilgesellschaft zu analysieren bietet zudem einige Vorteile.

Deutschland hat eine einflussreiche, ausdifferenzierte und institutionell gefestigte Zivilgesellschaft (Reimer 2006). Deutsche Zivilgesellschaftsorganisationen haben in Europa oft eine Vorreiterrolle als Befürworter des europäischen Einigungsprozesses. Da Deutschland Gründungsmitglied der EU ist, kann die Geschichtlichkeit zivilgesellschaftlichen Engagements seit den Anfängen der europäischen Integration nach dem Zweiten Weltkrieg nachgezeichnet werden. Mit über 80 Millionen Einwohnern hat Deutschland im Vergleich zu anderen EU-Mitgliedsländern eine erhebliche ›gesellschaftliche Stärke‹, was auch auf die Rekrutierung des Personals zivilgesellschaftlicher Organisationen durchschlägt. Mit insgesamt neun direkten Nachbarländern hat Deutschland nicht nur eine zentrale geographische Position in Europa, sondern auch eine zentrale politische Stellung in der EU. Deutsche Regierungen waren und sind eine treibende Kraft für den europäischen Integrationsprozess. Die Bundesrepublik hat großes Interesse an einer demokratisch legitimierten EU. Dies bietet den zivilgesellschaftlichen Interessengruppen im Land eine günstige politische Gelegenheitsstruktur, um ihren Einfluss auf die von ihnen bearbeiteten Politikfelder auszudehnen. Die großen Dachverbände hatten und haben eine aktive Rolle beim Aufbau der in Brüssel ansässigen organisierten Zivilgesellschaft. Oft waren sie auch beim Aufbau von Partnerorganisationen in EU-Mitgliedsstaaten beteiligt, wie dies in den mittelosteuropäischen Ländern nach dem Fall des Eisernen Vorhangs geschah.

Die Professionalität und Ressourcenstärke deutscher Organisationen gibt ihnen – verglichen mit Organisationen aus kleineren Mitgliedsländern – auch in der Zusammenarbeit mit europäischen Dachverbänden größere Entscheidungsmacht. Europäische Politik wird dabei nicht nur in Brüssel gemacht. Bei genauerer Betrachtung rücken die nationalen Dachverbände als wichtige Akteure der europäischen Zivilgesellschaft in den Blick. Sie

sind oft mit größeren finanziellen und personellen Ressourcen ausgestattet als ihre Pendants in Brüssel. Außerdem sind es oft die nationalen Verbandseliten, die Konzepte und Strategien für europäische Politik ausarbeiten und diese als Delegierte in den Vorständen europäischer Dachorganisationen vertreten. Deutsche Organisationseliten sind häufig in Vorständen, Beiräten oder anderweitig in die Aktivitäten der Dachverbände und in zahlreiche europäische Konsultationsgremien eingebunden. Entwicklung und Dynamik des europäischen Regierens sollten demnach anhand von Fallstudien zur Europäisierung der *deutschen* Zivilgesellschaft beschrieben werden können.

HINTERGRUND ZUR FALLAUSWAHL

Die Auswahl der drei Politikfelder Verbraucherschutz, Religionen und Gleichstellung orientiert sich an der theoriegeleiteten Annahme, dass zur Beschreibung des Konstitutionalisierungs- und Demokratisierungsprozesses der Europäischen Union drei unterschiedliche Anerkennungsordnungen bereitstehen (Eriksen 2007). Diese politischen Entwicklungsoptionen lassen sich aus dem Selbstverständnis der Europäischen Union und aus der Art und Weise europäischen Regierens ableiten. Für die Rekonstituierung von Demokratie in einem europäischen Ordnungsmodell gibt es drei Optionen. Erstens, ein Audit-Modell einer ›delegativen Demokratie‹ in einem konföderal organisierten, intergouvernementalen Staatenbund, bei dem die Mitgliedstaaten im Europäischen Rat die bestimmenden Mächte des Ordnungsgefüges darstellen. Die EU würde primär der pragmatischen Problemlösung transnationaler Politik dienen. Die zweite Option bezieht sich auf das Modell einer ›föderalen Demokratie‹ mit einem starken Parlament in einem suprastaatlichen europäischen Gemeinwesen, in dem sich eine affektive Verbundenheit und eine grenzüberschreitende Solidarität unter den europäischen Bürgern ausbilden. Europa wäre dann als Wertegemeinschaft zu verstehen. Die dritte Option ist das Modell einer ›regionalen kosmopolitischen Demokratie‹, die sich in einer Rechtsordnung einer neuen Art realisiert, deren geostrategisches Handeln davon angeleitet ist, Rechtsstaatlichkeit und universelle Menschenrechte zu weltweiter Geltung zu bringen (Eriksen 2005).¹ Mit diesen Ordnungsmodellen, die als finale Formideen verstehen lassen, kann differenziert werden, wie die politische Realität der europäischen Integration in eine Vorstellung von einer repräsentativen Demokratie in Europa überführt werden könnte.

Den drei Modellen wurden jeweils entsprechende Themenbereiche der organisierten Zivilgesellschaft zugeordnet. Mit Verweis auf das Audit-Modell wurde der Verbraucherschutz gewählt. Europäischer Verbraucher-

1 Für eine umfassende Übersicht dieser und alternativer Erklärungsansätze europäischer Ordnungen, siehe Wimmel (2008). Für eine Übersicht der RECON-Modelle siehe die zahlreichen Publikationen unter www.reconproject.eu.

schutz hat sich parallel zur Institutionalisierung des europäischen Binnenmarktes entwickelt und ist durch diesen geprägt. Eine »föderale Demokratie« mit einem starken Bezug zur Ausbildung einer Wertegemeinschaft wird vor allem von den Kirchen angestrebt, weswegen der Bereich Religion gewählt wurde. Um das Themenfeld mit den Beziehungen zwischen Staat und religiösen Organisationen zu erfassen, wurden neben den christlichen Kirchen auch islamische, jüdische, humanistische und atheistische Organisationen untersucht. Hinsichtlich einer »regionalen kosmopolitischen Demokratie« bot sich der Bereich Gleichstellung an. Jene zivilgesellschaftlichen Interessengruppen, die der neuen Frauenbewegung nahe stehen, präferieren globale Normen der Gleichberechtigung und Gleichstellung und orientieren sich so an internationalen Konventionen. Demnach wäre zu erwarten, dass in diesem Bereich globale und kosmopolitische Identitätskonzepte dominieren, die über einen europäischen Geltungsbereich hinausgehen.

Verbraucherschutz, Religion und Gleichstellung unterscheiden sich zudem in ihrer Geschichte als soziale Bewegung und in ihrer Verankerung in der Gesellschaft:

- Verbraucherschutz ist eine relativ neue Bewegung, die erst mit dem Wandel zur Konsumgesellschaft nach dem Zweiten Weltkrieg entstand. In Deutschland sind die zivilgesellschaftlichen Akteure in hohem Maße an den Staat angegliedert. Die zentralen Dachverbände sind »staatsnah«. Der Verbraucherschutz in Deutschland hat kaum Einzelpersonen als Mitglieder, sondern basiert überwiegend auf institutionellen Organisationsnetzwerken.
- Im Bereich Religion lässt sich kaum von sozialen Bewegungen sprechen, so dass diese Fallstudie eine Sonderrolle einnimmt. Die Kirchen verorten sich zwischen dem Staat und der Zivilgesellschaft. Die Staat-Kirchen-Beziehungen sind durch zahlreiche rechtliche Sonderregelungen anders gestaltet als bei jene Organisationen, die über einen Bewegungshintergrund verfügen. Die große Ressourcenausstattung der Kirchen und deren komplexe institutionelle Ausdifferenzierung haben zu teilweise staatsähnlichen Organisationsstrukturen geführt.²
- Gleichstellung hat ihre Wurzeln in der Frauenbewegung, die als »älteste« soziale Bewegung im Sample aus den bürgerlichen Revolutionen im 19. Jahrhundert hervorging. Als soziale Bewegung ist

2 Kirchen haben differenzierte Verwaltungseinheiten (Diözesen, Synoden), ein umfangreiches Kirchenrecht, eine eigenständige Berufsausbildung von Funktionseliten, eine spezifische Form unwiderruflicher Mitgliedschaft durch Taufe und einige quasi-hoheitliche Aspekte territorialer Herrschaft (z.B. Kirchensteuer und Kirchenasyl). Staat und Kirche sind in Deutschland jedoch relativ eng miteinander verkoppelt, so dass nur selten politische Konflikte und Machtkämpfe in die Öffentlichkeit getragen werden.

sie vom bürgerschaftlichen Engagement politisch orientierter Individuen getragen und kommt somit in dieser Studie der normativen Idealvorstellung der organisierten Zivilgesellschaft am nächsten. Einzelmitgliedschaften in den Verbänden sind jedoch auch hier häufig institutionell vermittelt, bspw. über die Mitgliedschaft von Frauen in Parteien, Gewerkschaften oder Kirchen.

Gemeinsam ist allen drei Bereichen, dass verallgemeinerungsfähige Anliegen und nicht-territoriale Betroffenheiten angesprochen werden: Fast jeder Bürger ist auch Verbraucher auf dem Markt, besitzt eine religiöse oder säkulare Identität und kann von geschlechtsspezifischer Diskriminierung betroffen sein.

Die Politikfelder unterscheiden sich hinsichtlich ihres Europäisierungsgrades. Während Verbraucherschutz über den gemeinsamen Binnenmarkt im europäischen Einigungsprozess an den zentralen Integrationsmechanismus der EU angebunden ist, hat Gleichstellungspolitik mit Bezug zu universellen Menschenrechte bis vor einigen Jahren in der EU kaum eine Rolle gespielt. Zwar ist die rechtliche Gleichstellung von Männern und Frauen bereits seit dem *Vertrag von Rom* (1957) in europäischer Politik verankert, eine differenzierte Antidiskriminierungs- und Gleichstellungspolitik entstand jedoch erst ab den 1990er Jahren, also zu der Zeit, in der sich auch der europäische Dachverband *EWL* gründete (1990). Das Politikfeld Religion hat den geringsten Europäisierungsgrad, denn diese Thematik gehört nach wie vor zum Kompetenzbereich der Mitgliedsstaaten; in Deutschland ist sie sogar überwiegend Länderpolitik. Allerdings sind die Kirchen intensive Befürworter der europäischen Einigung und begleiten seit jeher die Entwicklung der Europäischen Institutionen. Die Organisationen verfügen somit über unterschiedliche Erfahrungen mit der Politik. Die ausgewählten Bereiche sind hinreichend verschieden, um in Fallstudien die Dynamiken der Anerkennung als politische Repräsentanten kontrastieren zu können.

INTERVIEWS UND DIE ROLLE DER EUROPAEXPERTEN

Um einen tiefen Einblick in die Begründung von Repräsentationsansprüchen bei nicht-gewählten politischen Repräsentanten zu erhalten, boten sich Interviews an. Befragt wurden jene Personen, die sich innerhalb der Organisationen mit europäischer Politik beschäftigten. Die Gespräche wurden mit der Leitungsebene dezidierter Europaabteilungen, mit Projektleitern, Generalsekretären, Vereinsvorsitzenden und Mitgliedern von Vorständen geführt. Die Gesprächspartner wurden erst telefonisch kontaktiert und um Informationen zu Ressourcen und Strukturen gebeten, bevor Termine für *face-to-face* Interviews, möglichst in den Räumlichkeiten der befragten Organisationen, vereinbart wurden. Die Struktur des Interviewleitfadens orientierte sich an einem bereits erprobten Erhebungsinstrument (vgl. Kriesi 2003).

Die Gespräche thematisierten Organisationsstrukturen, Zielsetzungen und Leitbilder, Einbindungen in europäische Politikgestaltung und Debatten zur Legitimität und Zukunft der europäischen Integration. Der Leitfaden beinhaltete einen Mix aus quantifizierbaren Skaleneinschätzungen und offenen Antwortkategorien, in denen sich freie Narrationen zu Erfahrungen und Einschätzungen entfalten konnten. Die Gespräche dauerten im Durchschnitt 90 Minuten und wurden aufgezeichnet. Die Auswertung der Interviews war angeleitet von den Vorschlägen zum soziologischen Verstehen (Bourdieu 1996, Kaufmann 1999) und den methodischen Hinweisen zu Experteninterviews (Meuser/Nagel 2009). Das Datenmaterial wurde ergänzt durch Medienbeobachtungen, der Selbstdarstellung der Organisationen über ihre Internetauftritte sowie Publikationen zur Mitgliederkommunikation (Newsletter, Zeitschriften und Jahresberichte).

Um die Aussagekraft der Interviews kritisch einschätzen zu können, sollte berücksichtigt werden, dass die Organisationseliten inzwischen zur ›politischen Klasse‹ gehören. Sie ist in allen modernen Demokratien anzufinden und umfasst jenen Personenkreis, der nicht nur ›für‹ sondern vor allem ›von‹ der Politik lebt (Borchert/Zeiss 2003). Man begegnet in der Zivilgesellschaft einer politischen Sprache und den im politischen Betrieb verbreiteten Verhaltensmustern, denn auch hier besteht inzwischen die Möglichkeit, eine Karriere in der Politik zu machen (Frantz 2005). Im Gegensatz zu Parlamentariern und Parteipolitikern haben die Akteure der Zivilgesellschaft aber oft eine größere Distanz zu den politischen Prozessen. Sie sind in der Lage die Machtdynamiken, in die sie auch selbst eingebunden sind, aus der Peripherie als Beobachter zu beschreiben und als Teilnehmer ihre Eindrücke und Erlebnisse zur Interpretation anzubieten. Zugleich befinden sie sich nah genug an der Politik, um Entwicklungen frühzeitig und mit genauem Gespür für potentiell entstehende Betroffenheiten wahrnehmen zu können.

Eigene Aktivitäten bewerteten die interviewten Experten überwiegend als ›gut‹ und ›richtig‹ und konstruierten durch meist sachlich, manchmal polemisch erzählten ›Lobklatsch‹ das ›Gruppencharisma‹ ihres zivilgesellschaftlichen Arbeitgebers. Kommuniziert wurden damit auch Abgrenzungen gegenüber anderen Akteuren, vor allem gegenüber Regierungsagenturen, konkurrierenden Organisationen, Unternehmen und Wirtschaftsverbänden, die meist als politische Gegner dargestellt wurden.

Es konnte beobachtet werden, dass die Experten sehr gut in der Lage waren, sich in dem größeren und komplexen politischen Umfeld zu verorten, in das sie eingebettet sind. Sie begreifen sich selbst als Spieler in Verflechtungszusammenhängen, in denen ihre Aktivitäts- und Entscheidungsspielräume variabel sind. Einflusschancen ergeben sich je nach Thema und je nachdem in welcher Phase des Politikprozesses es sich befindet, wobei diese Chancen von Handlungsoptionen abhängig sind, die sich innerhalb der Organisationseliten, in den Beziehungen zwischen Organisationseliten und Basis sowie in den komplexen Netzwerken mit Entscheidungsträgern, in

welche Interessengruppen auf vielfältige Weise eingebunden sind, eröffnen. Die notwendige Orientierungsleistung ist enorm. Jene bislang nützliche Formidee vom souveränen Nationalstaat büßt durch die Gestaltwandlungen des Staates, zu denen neben Globalisierungs- und Europäisierungsprozessen auch Grenzverschiebungen zwischen den Bereichen Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft gehören, an Erklärungskraft ein (vgl. Genschel/Leibfried 2008). Auf dem politischen Feld hat sich eine Unübersichtlichkeit ergeben, die vor allem von den Europaexperten bearbeitet werden muss. Sie geraten als zentrale Spieler ins Blickfeld, denn Transnationalisierungsprozesse gehören zu den größten Herausforderungen für eine effektive politische Interessenvertretung.

Die Europaexperten der Zivilgesellschaft, ob diese nun in Brüssel, Rom, Paris, London, Berlin oder Kopenhagen sitzen, lassen sich dabei auch als eine professionelle Elite sachverständiger europäischer Bürger verstehen. Als Vertreter allgemeiner Interessen beginnen sie in der Regel durch die intensive und langfristige Beschäftigung mit bestimmten Themen, sich mit diesen Themen zu identifizieren, so dass für die Experten die kollektiven Anliegen irgendwann zu persönlichen Anliegen werden. Sie inkorporieren ihre Organisation. Es verwundert daher nicht, dass bei den Europaexperten oft gemeinsame Bewertungs- und Relevanzmuster festgestellt werden können, was sich sowohl als kognitive Europäisierung wie auch als professio-neller Habitus bezeichnen lässt; sie bilden sozusagen eine >transnationale zivilgesellschaftliche Interpretationsgemeinschaft<. Auf ihrer politischen Agenda stehen mehr oder weniger die gleichen Punkte, was aber nicht heißt, dass sich die Experten nicht auch untereinander über die Reihenfolge streiten würden, in der diese Punkte von der Politik bearbeitet werden sollten.

Diese Verbindungspersonen verknüpfen die nationalen Strukturen mit der europäischen oder internationalen Ebene. Zu den Aufgaben der Europa-experten gehört es, in Brüssel für die Organisationsinteressen Gehör zu finden und in Berlin oder auf lokaler Ebene europäische Politik zu erklären. Oft liegt es an ihnen, ob die Interessenvermittlung gelingt oder nicht. Sie sind die Kommunikatoren zwischen verschiedenen politischen Ebenen, Bereichen und Handlungszonen. Sie vernetzen sich mit den politischen Institutionen und suchen nach Koalitionspartner und Alliierten bei anderen Organisationen, die zu ähnlichen Themen arbeiten. Die Positionierungen der Experten vis-à-vis europäischer und mitgliedstaatlicher Politik sowie ge-genüber anderen Akteuren auf dem Feld geben zudem zahlreiche Hinweise auf Vorstellungen über die präferierte Entwicklung des europäischen politi-schen Gemeinwesens.

Die Vermittlung europäischer Politik wird in vielerlei Hinsicht von die-sen Übersetzern geleistet. Es ist eine schwierige Aufgabe, denn vor allem das europäische politische System bedarf aufgrund seiner Komplexität viel geduldiger Erklärungsarbeit. Zudem ist die politische Distanz zwischen Brüssel und der Mitgliederbasis oder den Sympathisanten der zivilgesell-

schaftlichen Organisationen enorm; auch dadurch werden Stellvertretungsketten werden immer länger und brüchiger.

Die Experten der organisierten Zivilgesellschaft sind sowohl kritisches Korrektiv der Politik als auch Wissensspeicher in ihren Politikbereichen. Erst die Jahrzehntelange Beschäftigung mit bestimmten Themen führt zur Anerkennung ihrer Person und öffnet Zugänge für ihre Anliegen bei den etablierten Akteuren auf dem politischen Feld in Berlin und Brüssel. Bedingung des Erfolgs ist in allen Fällen eine hohe Eigenmotivation. Sie müssen sich engagiert für ein bestimmtes Thema einsetzen, sei dies Versöhnung, Verständigung und Solidarität bei den Kirchen, faire Marktbedingungen, gesunde Lebensmittel und Qualitätssicherheit beim Verbraucherschutz oder Chancengleichheit, Bürgerrechte und *Empowerment* bei Gleichstellungsorganisationen. Anders als in der Ministerialbürokratie oder bei Unternehmen und Wirtschaftsverbänden sind zivilgesellschaftliche Experten durch ihren inneren Antrieb oft wie »Gyroskope« aktiv (Mansbridge 2003: 520-522). Sie sind – in einem positiven Sinne – Überzeugungstäter. Immer öfter wechseln sie zwar ihre Arbeitgeber und verbleiben auch nicht immer in der Sphäre der Zivilgesellschaft – mitunter rotieren sie in den Staatsdienst hinein oder irgendwann wieder aus ihm heraus – aber sie bleiben bei ›ihrer Berufung‹ und bilden sich zu ›ihren Themen‹ fort.

Dadurch, dass sie ihre Themen durch die verschiedenen Instanzen der EU-Mehrebenenpolitik begleiten, gehören sie zu den wenigen Akteuren, die auf die strukturierte Ungleichzeitigkeit der europäischen Politik eine Antwort gefunden haben. Ungleichzeitigkeit bezeichnet dabei die unterschiedlichen politischen ›Zeitzonen‹, welche Brüssel und die nationalen Hauptstädte voneinander trennen. In der Regel erreichen politische Themen aus Brüssel erst durch langwierige Implementationsphasen verzögert die nationale parlamentarische und allgemeine Öffentlichkeit. Während Parlamentarier als gewählte Vertreter entweder im Europäischen Parlament eine Direktive bearbeiten, die erst Jahre später auf nationaler Ebene implementiert wird oder sich als Volksvertreter im Bundestag mit europäischen Vorgaben konfrontiert sehen, die kaum mehr modifiziert werden können, weil deren Entstehungsprozess seit längerer Zeit abgeschlossen ist, sind Experten der organisierten Zivilgesellschaft in der Lage, diese verschiedenen politischen ›Zeitzonen‹ zu überbrücken. Ihre Sachkompetenz erlaubt es ihnen, Themen konstant zu beobachten und auf dem Weg durch die Institutionen des Mehrebenensystems zu begleiten. Parlamentarier hingegen sind in ein recht enges institutionelles Korsett eingeschnürt, das ihren Handlungsradius und ihr Beobachtungsradar zumeist auf ihre politische Arena und Ebene begrenzt.

Die Zivilgesellschaft fungiert auch als Inkubator innovativer Ideen. Als Verfechter kollektiver Anliegen befinden sich zivilgesellschaftliche Interessenvertreter in den Figurationen oft in Außenseiterpositionen gegenüber dem politischen ›Establishment‹. Die im Vergleich mit anderen Akteuren schwächere Ressourcenausstattung treibt sie dazu an, um sich zu Artikulie-

ren und Gehör zu finden, ihr Engagement auf die Ausformulierung besserer Argumente zu legen. Als ›missionierende Häretiker‹ argumentieren sie dann auch gegen hegemoniale Deutungsstrukturen und können, wenn sie Erfolg haben, ihre Repräsentationsansprüche durch Begründungen mit wirksamen Argumentationsmustern als neue Dogmen etablieren. Viele Themen müssen jedoch erst durch nationalstaatliche oder parteipolitische Prismen gebrochen und interpretiert werden. Ein kommunikatives Chaos (vgl. Mitschele 2007), welches vor dieser Ein- und Zuordnung der Politik in bekannte und etablierte Kategorien besteht, wird von der Zivilgesellschaft durch das Organisieren gesellschaftlicher Kommunikation in eine Ordnung überführt. Sie informieren dabei nicht nur ihre Basis über Newsletter, Vereinszeitschriften und anderweitige Publikationen, sondern sie machen auch anderen Entscheidern ein Angebot zur Deutung und Interpretation der neuen und noch strittigen Themen. In diesem Sinne bringen die Experten der politischen Interessengruppen der Zivilgesellschaft auch ein innovatives Element in die Politik ein, wenn sie mitreden. Sie leisten durch ihr Engagement einen Beitrag zur Qualitätssicherung der Demokratie, so könnte man es zusammenfassen.

ERHEBUNGS- UND UNTERSUCHUNGSZEITRAUM

Die Daten wurden im Rahmen des Forschungsprojekts *EU-Constituency* erhoben und basieren auf einem Sample von 28 Interviews mit Experten der einflussreichsten zivilgesellschaftlichen Interessengruppen in den jeweiligen Feldern (Tabelle siehe Anhang). Der Zeitraum der Erhebung lag zwischen Februar und September 2007. Der Untersuchungszeitraum ist breiter gefasst und bezieht sich auf den politischen Verfassungsgebungsprozess der Europäischen Union. Dieser begann formell mit der *Erklärung von Laeken zur Zukunft der Europäischen Union* (2001), kam nach dem Scheitern der Referenda in Frankreich und in den Niederlanden im Sommer 2005 zum vorübergehenden Halt, wurde dann von der europäischen Kommission in eine »Reflexionsphase« überführt und durch die Ratifizierung des *Vertrags von Lissabon* (2007b) abgeschlossen. Während dieser Zeit wurde intensiv darauf hingearbeitet, die vermeintliche Kluft zwischen Bürgern und EU zu schließen und das wahrgenommene Demokratiedefizit der EU zu verringern. Zu diesem Zweck wurde das politische Gelegenheitsfenster, welches die europäischen Institutionen den Vertretern der organisierten Zivilgesellschaft öffneten, mit dem *Plan D* (2005) und dem *Weißbuch Kommunikation* (2006) noch weiter aufgestoßen. Die Studie profitiert in dieser Hinsicht von einer Phase, in der die Anerkennung nicht-gewählter Interessengruppen als politische Repräsentanten auf Seiten anderer Entscheider begünstigt wurde.

Verbraucherschutz	Abkürzung	Position Interviewpartner	Datum, Ort
Verbraucherzentrale Bundesverband – Stabsstelle Europa	VZBV	Abteilungsleiterin im VZBV; Vorstandsmitglied von BEUC	16.5.2007, Berlin
Stiftung Warentest –Internationales und Europaabteilung	StWt	Abteilungsleiter	25.4.2007, Berlin
Europäisches Verbraucherzentrum Kiel	EVZ	Geschäftsführer	31.7.2007, Berlin
Deutscher Mieterbund – Europaabteilung	DMB	Abteilungsleiterin	17.4.2007 Berlin
Verbraucherzentrale Hamburg	VZHH	Projektleiterin der Abteilung Recht und Finanzen	30.7.2007, Hamburg
Greenpeace Deutschland	Greenpeace	Experte für Gentechnik	22.6.2007, Berlin
Foodwatch	Foodwatch	stellvertretender Geschäftsführer	11.4.2007, Berlin

Religion	Abkürzung	Position Interviewpartner	Datum, Ort
Evangelische Kirche in Deutschland – <i>Bevollmächtigter des Rates der evangelischen Kirche in Deutschland bei der BRD und der EU</i>	EKD1	Stellvertreter des Bevollmächtigten	16.2.2007, Berlin
Evangelische Kirche in Deutschland - Europaabteilung	EKD2	Abteilungsleiterin für Europ. Angelegenheiten	23.5.2007, Hannover
Katholisches Büro der Deutschen Bischofskonferenz	DBK	Interview mit 2 Personen: stell. Geschäftsführer und kommissarische Leiterin der Abteilung für Europäische Angelegenheiten	26.7.2007, Berlin
Zentralkomitee der Katholiken	ZdK	Abteilungsleiter für Europ. Angelegenheiten	18.6.2007, Bonn
Zentralrat der Juden	ZdJ	Generalsekretär	20.2.2007, Berlin
Humanistischer Verband Deutschlands	HVD	Vorstandsvorsitzender	22.2.2007, Berlin
ProChrist	ProChrist	Vereinsvorsitzender	13.4.2007, Kassel
Zentralrat der Muslime/ Koordinationsrat der Muslime	ZdM	Geschäftsführer	3.5.2007, Berlin
Zentralrat der Ex-Muslime	ZdExM	Vereinsvorsitzende	18.6.2007, Köln
Internationaler Bund der Konfessionslosen und Atheisten	IBKA	Vereinsvorsitzender	19.6.2007, Hagen
Islamrat	IR	Vereinsvorsitzender	23.5.2007, Köln

Gleichstellung	Abkürzung	Position Interviewpartner	Datum, Ort
Deutscher Frauenrat	DF	Eh. Geschäftsführerin (2002-2004); Koordinatorin der Kampagne zum VVE	21.5.2007, Berlin
Deutscher Frauenring	DFR	Vorsitzende des Komitees zu Europ. Angelegenheiten	31.7.2007, Hamburg
Deutscher Juristinnenbund	DJB	Vorsitzende des Komitees zu Europ. Angelegenheiten	13.7.2007, Berlin
Katholischer deutscher Frauenbund	KDFB	Vertreterin des KDFB beim Europarat, zugleich Vorstandsmitglied von UNIFEM	22.5.2007, Köln
UNIFEM Deutschland	UNIFEM	Vereinsvorsitzende; zugleich Regionalvorstand von Zonta International	19.6.2007, Bielefeld
Frauenunion der CDU	FU/CDU	Geschäftsführerin	30.8.2007, Berlin
Deutscher Landfrauenverband e.V.	DLV	Geschäftsführerin	2.8.2007, Berlin
EAF – europäische Akademie für Frauenförderung	EAF	Koordinatorin für EU-Projekte	16.2.2007, Berlin
Deutscher Gewerkschaftsbund – Bereich Gleichstellungs- und Frauenpolitik beim DGB-Bundesvorstand	DGB	Abteilungsleiterin für Gleichstellungsfragen; Vertreterin beim EGB im Komitee für Gleichstellung; Vizepräsidentin des DF	4.9.2007, Berlin
Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege (Hintergrundgespräch)	BAGFW	Projektleiter, Organisationsbüro für das <i>Jahr der Chancengleichheit 2007</i>	26.6.2007, Berlin

Literatur

- Aalberts, Tanja E. (2004): The Future of Sovereignty in Multilevel Governance Europe – A Constructivist Reading. *Journal of Common Market Studies* 42 (1), S. 23-46.
- Adloff, Frank, Susanna Schmidt, Rupert Graf Strachwitz und Eva-Maria Schneider (Hrsg.) (2002): *Kirche zwischen Staat und Zivilgesellschaft*. Berlin: Maecenata Verlag.
- Alexander, Jeffrey C. (2004): Cultural Pragmatics: Social Performance between Ritual and Strategy. *Sociological Theory* 22 (4), S. 527-573.
- Alexander, Jeffrey C. (2009): The democratic struggle for power: the 2008 Presidential campaign in the USA. *Journal of Power* 2 (1), S. 65-88.
- Alexander, Jeffrey C., Bernhard Giesen und Jason L. Mast (2006): *Social performance: symbolic action, cultural pragmatics, and ritual*. Cambridge, UK / New York: Cambridge University Press.
- Althaus, Rüdiger (2002): Aktuelle Probleme der Kirchenfinanzierung in der Bundesrepublik Deutschland. In: Grabenwarter, Christoph und Norbert Lüdecke (Hrsg.), *Standpunkte im Kirchen- und Staatskirchenrecht: Ergebnisse eines interdisziplinären Seminars*. Würzburg: Echter, S. 9-29.
- Ankersmit, Frank R. (2002): *Political Representation*. Stanford: Stanford University Press.
- Apter, David Ernest (1997): *The legitimization of violence*. Washington Square, N.Y: New York University Press.
- Arkenstette, Matthias (2005): Reorientation in Consumer Policy – Challenges and Prospects from the Perspective of Practical Consumer Advice Work. *Journal of Consumer Policy* 28 (3), S. 361-370.
- Bache, Ian und Matthew Flinders (2004): *Multi-level Governance*. Oxford: Oxford University Press.
- Bandelow, Borwin (2006): *Celebrities. Vom schwierigen Glück, berühmt zu sein*. Reinbek: Rowohlt.
- Benz, Arthur (Hrsg.) (2004): *Governance – Regieren in komplexen Regelsystemen: eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Berger, Julia (2003): Religious Nongovernmental Organizations: An Exploratory Analysis. *Voluntas: International Journal of Voluntary and Nonprofit Organizations* 14 (1), S. 15-39.
- Biegler, Dagmar (2000): Kontinuität und Wandel in der Landschaft der Frauenverbände und Faktoren ihrer politischen Schwäche. In: Willems, Ulrich (Hrsg.), *Politische Repräsentation schwacher Interessen*. Opladen: Leske + Budrich, S. 207-240.
- Birch, Anthony Harold (1972): *Representation*. London: Macmillan.
- Bode, Thilo (2007): *Abgespeist. Wie wir beim Essen betrogen werden und was wir dagegen tun können*. Frankfurt a.M.: Fischer Verlag.
- Borchert, Jens und Jürgen Zeiss (2003): *The Political Class in Advanced Democracies: A Comparative Handbook*. Oxford: Oxford University Press.
- Börzel, Tanja A. und Thomas Risse (2009): Revisiting the Nature of the Beast – Politicization, European Identity, and Postfunctionalism. A Comment on Hooghe and Marks. *British Journal of Political Science* 39 (1), S. 217-220.
- Bourdieu, Pierre (1981): La représentation politique. Eléments pour une théorie du champ politique. *Actes de la recherche en sciences sociales* 36/37, S. 3-24.
- (1986): Delegation und politischer Fetischismus. *Ästhetik und Kommunikation* 16 (61/62), S. 184-195.
- (1989): *Satz und Gegensatz. Über die Verantwortung des Intellektuellen*. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach.
- (1991): Die politische Repräsentation. *Berliner Journal für Soziologie* 4, S. 489-515.
- (1996): Understanding. *Theory, Culture & Society* 13 (2), S. 17-37.
- (2001): *Das politische Feld. Zur Kritik der politischen Vernunft*. Konstanz: UVK.
- (2005): The Mystery of Ministry: From Particular Wills to the General Will. In: Wacquant, Loic J. D. (Hrsg.), *Pierre Bourdieu and democratic politics: the mystery of ministry*. Cambridge, UK / Malden, MA: Polity, S. 55-63.
- (1990/2005): *Was heißt sprechen? Zur Ökonomie des sprachlichen Tausches. Mit einer Einführung von John B. Thompson*. Wien: Braumüller.
- Brenner, Michael (2003): Die Kirchen als Körperschaften des öffentlichen Rechts zwischen Grundgesetz und Gemeinschaftsrecht - Rechtslagen und Perspektiven. In: Frhr. von Campenhausen, Axel (Hrsg.), *Deutsches Staatskirchenrecht zwischen Grundgesetz und EU-Gemeinschaft*. Frankfurt a.M.: Peter Lang, S. 43-80.
- Breuer, Stefan (2006): Magie – Religion – Entzauberung. In: Breuer, Stefan, *Max Webers tragische Soziologie. Aspekte und Perspektiven*. Tübingen: Mohr Siebeck, S. 13-32.

- Bundesministerium des Inneren (2008): *Verfassungsschutzbericht Deutschland 2007*. Berlin: Bundesministerium des Inneren / Bundesamt für Verfassungsschutz.
- Burgess, Adam (2001): Flattering Consumption: Creating a Europe of the Consumer. *Journal of Consumer Culture* 1 (1), S. 93-117.
- Calhoun, Craig (2002): Magic. *Dictionary of the Social Sciences*. Oxford: Oxford University Press, S.287-288.
- (2003): Civil Society/Public Sphere: History of the Concept. *IESBS - International Encyclopedia of Social and Behavioural Sciences*, S. 1897-1903.
- Campbell, Joseph (1949/1973): *The Hero with a Thousand Faces*. Princeton, New Jersey: Princeton University Press.
- Canetti, Elias (1960/1994): *Masse und Macht*. München: Hanser.
- Chabal, Patrick und Jean-Pascal Daloz (2006): *Culture troubles: politics and the interpretation of meaning*. Chicago: University of Chicago Press.
- Childs, Sarah und Mona Lena Krook (2006): Analysing Women's Substantive Representation: From Critical Mass to Critical Actors. *Government & Opposition* 44 (2), S. 125-145.
- (2008): Theorizing Women's Political Representation: Debates and Innovations in Empirical Research. *femina politica* (2), S. 20-30.
- Claessens, Dieter (1970): *Rolle und Macht. Grundfragen der Soziologie*. München: Juventa Verlag.
- Dahlerup, Drude (Hrsg.) (2006): *Women, Quotas and Politics*. London / New York: Routledge.
- Davie, Grace (2006): Religion in Europe in the 21 Century: The Factors to Take into Account. *European Journal of Sociology* 47 (2), S. 271-296.
- Delhey, Jan (2005): Das Abenteuer der Europäisierung. Überlegungen zu einem soziologischen Begriff europäischer Integration und zur Stellung der Soziologie zu den Integration Studies. *Soziologie* 34 (1), S. 7-27.
- Deutsch, Karl W. (1953): *Nationalism and Social Communication. An Inquiry into the Foundations of Nationality*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Deutscher Bundestag (2009): Plenardebatte zum Sechsten Bericht der Bundesrepublik Deutschland zum Übereinkommen der Vereinten Nationen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW). In: Deutscher Bundestag (Hrsg.), *Plenarprotokoll der 208. Sitzung des Deutschen Bundestages (5.3.2009)*. Berlin: Deutscher Bundestag, S. 22417-22438.
- Donges, Patrick (2008): *Medialisierung politischer Organisationen. Parteien in der Mediengesellschaft*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Douglas, Mary und Baron C. Isherwood (1979/1996): *The world of goods: towards an anthropology of consumption: with a new introduction*. London / New York: Routledge.

- Douglas, Mary und Aaron B. Wildavsky (1982): *Risk and culture: an essay on the selection of technical and environmental dangers*. Berkeley: University of California Press.
- Dumouchel, Paul (2006): Trust as an Action. *European Journal of Sociology* 46 (3), S. 417-428.
- Duso, Giuseppe (2006): *Die moderne politische Repräsentation: Entstehung und Krise des Begriffs*. Berlin: Duncker und Humblot.
- Eder, Klaus (1988): *Die Vergesellschaftung der Natur: Studien zur sozialen Evolution der praktischen Vernunft*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- (2002): Europäische Säkularisierung - Ein Sonderweg in die postsäkulare Gesellschaft? Eine theoretische Anmerkung. *Berliner Journal für Soziologie* 12 (3), S. 331-343.
- (2007): Europa als besonderer Kommunikationsraum. *Berliner Journal für Soziologie* 17 (1), S. 33-50.
- (2009): The making of a European civil society: ›Imagined‹, ›practiced‹ and ›staged‹. *Policy and Society* 28 (1), S. 23-33.
- Eder, Klaus und Cathleen Kantner (2000): Transnationale Resonanzstrukturen in Europa. Eine Kritik der Rede vom Öffentlichkeitsdefizit. In: Bach, Maurizio (Hrsg.), *Die Europäisierung nationaler Gesellschaften*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 306-331.
- Eising, Rainer (2008): Interest groups in EU policy-making. *Living Reviews in European Governance* 3 (4), Online, Zugang am 02.02.2009. URL <http://www.livingreviews.org/Ireg-2008-4>.
- Elias, Norbert (1939/1968/1997): *Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen. Band 2. Wandlungen der Gesellschaft. Entwurf zu einer Theorie der Zivilisation*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- (1969/2002): *Die höfische Gesellschaft. Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie. Mit einer Einleitung: Soziologie und Geschichtswissenschaft*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- (1970/2004): *Was ist Soziologie?* München: Juventa.
- (1987): On Human Beings and their Emotions: A Process-Sociological Essay. *Theory Culture Society* 4 (2), S. 339-361.
- (1989): Der charismatische Herrscher. In: *Der Spiegel*, special 2 (01.02.1989), S. 42-44.
- (1998): Group Charisma and Group Disgrace. In: Goudsblom, Johan und Stephen Mennell (Hrsg.), *The Norbert Elias Reader: A Biographical Selection*. Oxford: Blackwell, S. 104-112.
- Elias, Norbert und John L. Scotson (1965): *The established and the outsiders: A sociological enquiry into community problems*. London: Cass.
- (1965/2002): *Etablierte und Außenseiter*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Elias, Norbert und Eric Dunning (1966): Dynamics of Group Sports with Special Reference to Football. *British Journal of Sociology* 17 (4), S. 388-402.

- Ende, Michael (1962): *Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer*. Stuttgart: Thienemanns.
- Eriksen, Erik Oddvar (2005): *Reconstituting Democracy in Europe (RECON). A research proposal for an integrated project*. Oslo: ARENA.
- (2007): How to Reconstitute Democracy in Europe? Proceedings from the RECON Opening Conference. *ARENA Report* (8/07), S. 1-95.
- Eulau, Heinz und John C. Wahlke (Hrsg.) (1978): *The Politics of Representation. Continuities in Theory and Research*. Beverly Hills, London: Sage.
- Europäische Kommission (2001): *Europäisches Regieren. Ein Weißbuch. KOM(2001) 428*. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften.
- (2005): *Der Beitrag der Kommission in der Zeit der Reflexion und danach: Plan D für Demokratie, Dialog und Diskussion. KOM(2005) 494*. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften.
- (2006): *Weißbuch über eine Europäische Kommunikationspolitik. KOM(2006) 35*. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften.
- (2007a): *Verbraucherpolitische Strategie der EU 2007-2013. Stärkung der Verbraucher - Verbesserung des Verbraucherwohls - wirksamer Verbraucherschutz*. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften.
- (2007b): *Vertrag von Lissabon. Zur Veränderung des Vertrags über die Europäische Union und des Vertrags zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft (2007/C 306/01)*. Luxemburg: Amtsblatt der Europäischen Union.
- (2008): *The European Consumer Centres Network 2007 Annual Report*. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften.
- (2009): *Women in European politics – time for action*. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften.
- Ferrero, Guglielmo (1944): *Macht. Die unsichtbaren Geister des Gemeinwesens*. Bern: Francke.
- Fischer, Cornelia und Matthias Freise (2001): Der Deutsche Juristinnenbund – Geschichte, Struktur und rechtspolitische Arbeitsschwerpunkte. In: Zimmer, Annette und Bernhard Weßels (Hrsg.), *Verbände und Demokratie in Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich, S. 209-233.
- Foodwatch (2008): *Fünf Jahre foodwatch – Rückblick und Ausblick 2002-2007*. URL www.foodwatch.de (Zugang am 4.5.2009).
- fowid (2009): *Religionszugehörigkeit, Deutschland. Bevölkerung 1950-2008*. URL http://fowid.de/fileadmin/datenarchiv/Religionszugehoerigkeit_Bevoelkerung_1950-2008.pdf (Zugang am 16.2.2009).

- Frantz, Christiane (2005): *Karriere in NGOs: Politik als Beruf jenseits der Parteien*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Gebhardt, Winfried (1994): *Charisma als Lebensform: zur Soziologie des alternativen Lebens*. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.
- Gebhardt, Winfried, Arnold Zingerle und Michael N. Ebertz (Hrsg.) (1993): *Charisma: Theorie, Religion, Politik*. Berlin / New York: W. de Gruyter.
- Geiger, Theodor (1928): *Führen und Folgen*. Berlin: Weltgeist-Bücher.
- (1931): Führung. In: Vierkandt, Alfred (Hrsg.), *Handwörterbuch der Soziologie*. Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag, S. 136-141.
- (1963): *Demokratie ohne Dogma. Die Gesellschaft zwischen Pathos und Nüchternheit*. München: Szczesny Verlag.
- Genschel, Philipp und Stephan Leibfried (2008): Schupperts Staat. Wie beobachtet man den Wandel einer Formidee? *Der Staat* 47 (3), S. 359-380.
- Gerhard, Ute (2008): Frauenbewegung. In: Roth, Roland und Dieter Rucht (Hrsg.), *Die Sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945. Ein Handbuch*. Frankfurt a.M.: Campus, S. 187-217.
- Giesen, Bernhard (2004a): Das Tätertrauma der Deutschen. Eine Einleitung. In: Giesen, Bernhard und Christoph Schneider (Hrsg.), *Tätertrauma. Nationale Erinnerungen im öffentlichen Diskurs*. Konstanz: UVK, S. 11-53.
- (2004b): *Triumph and Trauma*. Boulder: Paradigm.
- Glassman, Ronald M. und William H. Swatos Jr. (Hrsg.) (1996): *Charisma, history, and social structure*. New York: Greenwood Press.
- Göhring, Rebekka (2004): *Shaping the New Europe. Interest Representation in the European Union*. (Dissertation an der FU Berlin). URL http://www.diss.fu-berlin.de/diss/receive/FUDISS_thesis_00000001277 (Zugang am 7.2.2009)
- Gosewinkel, Dieter, Dieter Rucht und Wolfgang van den Daele (2004): *Zivilgesellschaft - national und transnational*. WZB-Jahrbuch 2003. Berlin: Edition Sigma.
- Goffman, Erving (1967): Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Grabenwarter, Christoph, Norbert Lüdecke und Helmuth Pree (Hrsg.) (2002): *Standpunkte im Kirchen- und Staatskirchenrecht. Ergebnisse eines interdisziplinären Seminars*. Würzburg: Echter.
- Grande, Edgar (2000): Charisma und Komplexität. *Leviathan* 28 (1), S. 122-141.
- Greenwood, Justin (2007a): *Interest Representation in the EU*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- (2007b): Organized Civil Society and Democratic Legitimacy in the European Union. *British Journal of Political Science* 37 (2), S. 333-357.
- GWDS (1999): *Duden - Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden*. 3. Aufl. (CD-Rom). Mannheim: Dudenverlag / Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG.

- Habermas, Jürgen (1962/1990): *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft. Mit einem Vorwort zur Neuauflage 1990.* Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Halm, Dirk (2008a): Das öffentliche Bild des Islams in Deutschland und der Diskurs über seine gesellschaftliche Integration. *Zentrum für Türkeistudien*, S. 1-33.
- (2008b): Eine andere Art Agendasetting. Interview mit Dr. Dirk Halm über den deutschen Islam-Diskurs. *Islamische Zeitung* vom 24.10.2008.
- Haltern, Ulrich (2009): *Obamas politischer Körper.* Berlin: bup.
- Heintz, Bettina und Annette Schnabel (2006): Verfassungen als Spiegel globaler Normen? Eine quantitative Analyse der Gleichberechtigungsartikel in nationalen Verfassungen. *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 58 (4), S. 685-716.
- Helfferich, Barbara und Felix Kolb (2001): Multilevel Action Coordination in European Contentious Politics: The Case of the European Women's Lobby. In: Imig, Doug und Sidney Tarrow (Hrsg.), *Contentious Europeans. Protest and Politics in an Emerging Polity.* Lanham, MD: Rowman & Littlefield, S. 143-162.
- Hillgruber, Christian (2002): Über den Sinn und Zweck des staatskirchenrechtlichen Körperschaftsstatus. In: Grabenwarter, Christoph und Norbert Lüdecke (Hrsg.), *Standpunkte im Kirchen- und Staatskirchenrecht: Ergebnisse eines interdisziplinären Seminars.* Würzburg: Echter, S. 79-99.
- Hilton, Matthew (2007): Consumers and the State since the Second World War. *The ANNALS of the American Academy of Political and Social Science* 611 (1), S. 66-81.
- Hirschman, Albert O. (1970): *Exit, Voice, and Loyalty: Responses to Decline in Firms, Organizations, and States.* Cambridge: Harvard University Press.
- Hobbes, Thomas (1651/1996): *Leviathan. Aus dem Engl. übertr. von Jutta Schlösser. Mit einer Einf. und hrsg. von Hermann Klenner.* Hamburg: Felix Meiner Verlag.
- Hofmann, Hasso (1974/2003): *Repräsentation. Studien zur Wort- und Be griffsgeschichte von der Antike bis ins 19. Jahrhundert.* Berlin: Duncker & Humblot.
- Holzhauer, Johanna (2006): Lobbyismus der Kirchen in der Bundesrepublik. (Hrsg.), *Die fünfte Gewalt. Lobbyismus in Deutschland.* Berlin: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 259-271.
- Hooghe, Liesbet und Gary Marks (2009): A postfunctionalist theory of European integration: From permissive consensus to constraining disensus. *British Journal of Political Science* 39 (1), S. 1-23.
- Huster, Ernst-Ulrich (2000): Option für die Armen oder gegen die Armut? Die Kirchen als Handlungsträger sozialer Interessen. In: Willems, Ulrich

- und Thomas von Winter (Hrsg.), *Politische Repräsentation schwacher Interessen*. Opladen: Leske + Budrich, S. 171-184.
- Jäger, Henrik (2010): ›Den Menschen gerecht‹. Ein Menzies-Lesebuch. Zürich: Ammann Verlag.
- Janning, Frank (2009): Gemeinwohlorientierung durch Neokorporatismus? Verbändeorganisation und Interessenvermittlung in der deutschen Verbraucherschutzpolitik. In: Rehder, Britta, von Winter, Thomas und Ulrich Willems (Hrsg.), *Interessenvermittlung in Politikfeldern. Vergleichende Befunde der Policy- und Verbändeforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 132-155.
- Jansen, Thomas (2000): Europe and Religions: the Dialogue between the European Commission and Churches or Religious Communities. *Social Compass* 47 (1), S. 103-112.
- Jarren, Otfried, Dominik Lachenmeier und Adrian Steiner (Hrsg.) (2007): *Entgrenzte Demokratie? Herausforderungen für die politische Interessenvermittlung*. Baden-Baden: Nomos.
- Jobert, Bruno und Beate Kohler-Koch (Hrsg.) (2008): *Changing Images from Civil Society. From Protest to Governance*. London: Routledge.
- Jubas, Kaela (2007): Conceptual Con/fusion in Democratic Societies: Understandings and limitations of consumer-citizenship. *Journal of Consumer Culture* 7 (2), S. 231-254.
- Jünemann, Annette und Carmen Klement (2005): *Die Gleichstellungspolitik in der Europäischen Union / The Policy of Gender Equality in the European Union*. Baden-Baden: Nomos.
- Kaelble, Hartmut (2007): *Sozialgeschichte Europas. 1945 bis zur Gegenwart*. München: C.H. Beck.
- Kantorowicz, Ernst Hartwig (1957): *The king's two bodies. A study in medieval political theology*. Princeton, N.J.: Princeton University Press.
- Kaufmann, Jean-Claude (1999): *Das verstehende Interview. Theorie und Praxis*. Konstanz: UVK.
- (2002): *Singlefrau und Märchenprinz. Über die Einsamkeit moderner Frauen*. Konstanz: UVK.
- Kauppi, Niilo (2003): Bourdieu's political sociology and the politics of European integration. *Theory and Society* 32 (5/6), S. 775-789.
- (2005): *Democracy, social resources and political power in the European Union*. Manchester: Manchester University Press.
- Keane, John (Hrsg.) (2006): *Civil society: Berlin perspectives*. New York / Oxford: Berghahn Books.
- (2009): *The Life and Death of Democracy*. London: Simon & Schuster.
- Ketterer, Sandra (2009): Raus aus der Assistentenecke. *Das Parlament vom 9.3.2009*, S. 1.
- Klein, Ansgar (2001): *Der Diskurs der Zivilgesellschaft: politische Kontexte und demokratietheoretische Bezüge der neueren Begriffsverwendung*. Opladen: Leske + Budrich.

- Klein, Uta (2006): *Geschlechterverhältnisse und Gleichstellungspolitik in der Europäischen Union. Akteure – Themen – Ergebnisse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kleinfeld, Ralf, Annette Zimmer und Ulrich Willems (Hrsg.) (2007): *Lobbying. Strukturen, Akteure, Strategien*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Klinkhammer, Gritt und Tobias Frick (Hrsg.) (2002): *Religionen und Recht. Eine interdisziplinäre Diskussion um die Integration von Religionen in demokratischen Gesellschaften*. Marburg: diagonal-Verlag.
- Koelbl, Herlinde (2002): *Spuren der Macht. Die Verwandlung des Menschen durch das Amt*. München: Knesebeck.
- Kohler-Koch, Beate, Dirk De Bièvre und William Maloney (2008): *Opening EU-Governance to Civil Society. Gains and Challenges. CONNEX Report Series 5*.
- Kohler-Koch, Beate und Christine Quittkat (2009): What is civil society and who represents civil society in the EU?—Results of an online survey among civil society experts. *Policy and society* 28 (1), S. 11-22.
- Kohler-Koch, Beate und Berthold Rittberger (2007): *Debating the democratic legitimacy of the European Union*. Lanham, Md: Rowman & Littlefield.
- Köhne, Anne-Lore und Eva Günther (2003): Europäische Verbraucherpolitik. Von angemessenen Preisen zum Binnenmarkt der Verbraucher. *FES - Eurokolleg* 46, S. 1-24.
- Komosin, Birte (2008): *Verbraucherschutz als Wettbewerb – Interaktions- und Selbstdarstellungsmuster staatlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure*. (Masterarbeit an der HU Berlin).
- Kraemer, Klaus (2002): Charismatischer Habitus. Zur sozialen Konstruktion symbolischer Macht. *Berliner Journal für Soziologie* 12, S. 173-187.
- (2008): Charisma im ökonomischen Feld. In: Maurer, Andrea und Uwe Schimank (Hrsg.), *Die Gesellschaft der Unternehmen – Die Unternehmen der Gesellschaft. Gesellschaftstheoretische Zugänge zum Wirtschaftsgeschehen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 63-77.
- Kriesi, Hanspeter (2003): Interview questionnaire for interviews with collective actors in claims-making and political mobilisation – EU integration. *The Transformation of Political Mobilisation and Communication in European Public Spheres (Europub.com)*. Contract No. HPSE-CT2000-00046; Work package: WP 5 (Interviews with Collective Actors), S. 1-16.
- (2009): Rejoinder to Liesbet Hooghe and Gary Marsks, »A post-functionalist theory of European integration: From permissive consensus to constraining dissensus«. *British Journal of Political Science* 39 (1), S. 221-224.
- Krohn, Wolfgang (1999): Funktionen der Moralkommunikation. *Soziale Systeme* 5 (2), S. 313-338.

- Kupferschmidt, Kai (2008): Rat der Atheisten. *Tagesspiegel* vom 18.11. 2008.
- Laclau, Ernesto (2007): *On Populist Reason*. New York: Verso.
- Lakoff, George und Mark Johnson (1980): *Metaphors we live by*. Chicago: University of Chicago Press.
- Leibfried, Stephan, Susan M. Gaines, Lorraine Frisina (2009): Das Schiff Europa – Europe's Ship of States: Über eine Kippfigur der Integration. *Leviathan*, 37 (3), S. 389-427.
- Leif, Thomas und Rudolf Speth (2006): Die fünfte Gewalt – Anatomie des Lobbyismus in Deutschland. In: Leif, Thomas und Rudolf Speth (Hrsg.), *Die fünfte Gewalt. Lobbyismus in Deutschland*. Berlin: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 10-36.
- Leinemann, Jürgen (2004): *Höhenrausch. Die wirklichkeitsleere Welt der Politiker*. München: Karl Blessing Verlag.
- Lemmen, Thomas (2000): *Islamische Organisationen in Deutschland*. Bonn: FES (digitale Bibliothek).
- Lenz, Ilse (2008): *Die neue Frauenbewegung in Deutschland: Abschied vom kleinen Unterschied: eine Quellensammlung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lenz, Malte (2002): *Postmodernes Charisma. Marken und Stars statt Religion und Vernunft*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Lepsius, M. Rainer (1993): *Demokratie in Deutschland. Soziologisch-historische Konstellationsanalysen: Ausgewählte Aufsätze*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Lietzmann, Hans J. (2000): „Greenpeace“ als politischer Akteur. In: Willems, Ulrich und Thomas von Winter (Hrsg.), *Politische Repräsentation schwacher Interessen*. Opladen: Leske + Budrich, S. 261-281.
- Lindholm, Charles (1990): *Charisma*. Cambridge, Ma: Basil Blackwell.
- (1992): Charisma, crowd psychology and altered states of consciousness. *Culture, Medicine and Psychiatry* 16 (3), S. 287-310.
- Lipp, Wolfgang (1985): *Stigma und Charisma: über soziales Grenzverhalten*. Berlin: D. Reimer.
- Lipp, Wolfgang, Bernhard Schäfers, Justin Stagl und Maibritt Hutzel (2005): *Kultur und Religion, Institutionen und Charisma im Zivilisationsprozess: Festschrift für Wolfgang Lipp*. Konstanz: Hartung-Gorre.
- Lohmann, Kinga und Anita Seibert (2003): Gender assessment of the impact of EU accession on the status of women in the labour market in CEE. National Study: Poland. Warschau: Karat Coalition.
- Lombardo, Emanuela und Petra Meier (2006): Gender Mainstreaming in the EU: Incorporating a Feminist Reading? *European Journal of Women's Studies* 13 (2), S. 151-166.
- (2008): Framing Gender Equality in the European Union Political Discourse. *Social Politics: International Studies in Gender, State & Society* 15 (1), S. 101-129.

- Lösche, Peter (2007): *Verbände und Lobbyismus in Deutschland*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Luckmann, Thomas (1993): *Die unsichtbare Religion*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas (1968/1989): *Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität*. Stuttgart: Enke.
- Luthe, Heinz Otto und Carsten-Michael Walbiner (Hrsg.) (2008): *Anstoß und Aufbruch: Zur Rezeption der Regensburger Rede Papst Benedikts XVI. bei Christen und Muslimen*. Bochum: Dr. Dieter Winkler.
- Machiavelli, Niccolò (1513/1842): *Der Fürst. Übersetzt von Gottlob Regis*. Stuttgart: J. G. Cotta.
- Mann, Michael (2005): *The Dark Side of Democracy: Explaining Ethnic Cleansing*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Philip Manow (2008): Im Schatten des Königs. Die politische Anatomie demokratischer Repräsentation. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Mansbridge, Jane (1999): Should Blacks Represent Blacks and Women Represent Women? A Contingent ›Yes‹. *Journal of Politics* 61, S. 628-657.
- (2003): Rethinking Representation. *American Political Science Review* 97 (4), S. 515-528.
- Marek, Christian (1984): *Die Proxenie*. Frankfurt a.M.: Lang.
- Maul, Stefan M. (2007): *Gilgamesch. Aus dem Babylonischen übersetzt und mit einem Nachwort versehen von Stefan M. Maul*. München: C.H.Beck.
- Mazyek, Aiman A (2008): Grußwort des Generalsekretärs des Zentralrates der Muslime in Deutschland zum 50. Geburtstag der Islamischen Gemeinde in Deutschland (IGD). (Vortrag) 20.10.2008. URL <http://www.islam.de/11066.php>
- Meuser, Michael und Ulrike Nagel (2009): Das Experteninterview - konzeptionelle Grundlagen und methodische Anlage. In: Lauth, Hans-Joachim, Gert Pickel und Susanne Pickel (Hrsg.), *Methoden der vergleichenden Politikwissenschaft. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 465-479.
- Michels, Robert (1910/1989): *Zur Soziologie des Parteiwesens in der modernen Demokratie. Untersuchungen über die oligarchischen Tendenzen des Gruppenlebens*. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
- Mielke, Gerd (2009): Forschungsperspektiven und Forschungsdefizite: Die wissenschaftliche Landkarte des Lobbyismus. *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen*. 22 (1), S. 32-39.
- Milgram, Stanley (1974): *Obedience to authority: an experimental view*. London: Tavistock.
- Mitschele, Anna (2007): Politik als Markt. Kommunikatives Chaos in der Debatte um den europäischen Gottesbezug. *Berliner Journal für Soziologie* 17 (4), S. 465-487.

- Möllering, Guido (2001): The Nature of Trust: From Georg Simmel to a Theory of Expectation, Interpretation and Suspension. *Sociology* 35 (2), S. 403-420.
- (2006): *Trust : reason, routine, reflexivity*. Amsterdam: Elsevier.
- Müller-Graff, Peter-Christian (2003): *Kirchen und Religionsgemeinschaften in der Europäischen Union*. Baden-Baden: Nomos.
- Münkler, Herfried und Harald Bluhm (2002): Einleitung: Gemeinwohl und Gemeinsinn als politisch-soziale Leitbegriffe. In: Münkler, Herfried und Harald Bluhm (Hrsg.), *Gemeinwohl und Gemeinsinn. Historische Semantiken politischer Leitbegriffe. Forschungsberichte der interdisziplinären Arbeitsgruppe >Gemeinwohl und Gemeinsinn<*, Bd. I. Berlin: Akademie Verlag, S. 9-30.
- Münkler, Herfried und Karsten Fischer (2002a): Einleitung: Rhetoriken des Gemeinwohls und Probleme des Gemeinsinns. In: Münkler, Herfried und Karsten Fischer (Hrsg.), *Gemeinwohl und Gemeinsinn. Rhetoriken und Perspektiven sozial-moralischer Orientierung. Forschungsberichte der interdisziplinären Arbeitsgruppe >Gemeinwohl und Gemeinsinn<*, Bd. II. Berlin: Akademie Verlag, S. 9-17.
- Münkler, Herfried und Karsten Fischer (Hrsg.) (2002b): *Gemeinwohl und Gemeinsinn. Rhetoriken und Perspektiven sozial-moralischer Orientierung. Forschungsberichte der interdisziplinären Arbeitsgruppe >Gemeinwohl und Gemeinsinn<*, Bd. II. Berlin: Akademie Verlag.
- Niedermaier, Hubertus (2006): *Das Ende der Herrschaft? Perspektiven der Herrschaftssoziologie im Zeitalter der Globalisierung*. Konstanz: UVK.
- Nietzsche, Friedrich (2000): Menschliches, Allzumenschliches. Ein Buch für freie Geister. In: Schlechta, Karl (Hrsg.), *Werke in 3 Bänden*, Bd. I. Berlin: Directmedia (Band 31), S. 435-1008.
- Nolan, Jonathan und Christopher Nolan (2008): The Dark Knight (Skript).
- Notz, Gisela (2003): Dr. Elisabeth Selbert. In: Notz, Gisela, *Frauen in der Mannschaft. Sozialdemokratinnen im Parlamentarischen Rat und im Deutschen Bundestag 1948/49 bis 1957*. Bonn: J.H.W. Dietz, S. 80-110.
- NRO-Frauenforum und WOMNET (Hrsg.) (2003): *Rechte erweitern? Die EU-Reform und der Erweiterungsprozess aus Geschlechterperspektive*. Dokumentation der Tagung des NRO-Frauenforums und der Frauenwerkstelle WOMNET in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung und der Europäischen Akademie Berlin, 11.-12.12.2003. Berlin.
- Nullmeier, Frank (2000): Argumentationsmacht und Rechtfertigungsfähigkeit schwacher Interessen. In: Willems, Ulrich und Thomas von Winter (Hrsg.), *Politische Repräsentation schwacher Interessen*. Opladen: Leske + Budrich, S. 93-109.
- Nungeßer, Karin (2008): Produktives Rechts-Chaos. *FrauenRat* (04), S. 10-11.
- Offe, Claus (2002): Wessen Wohl ist das Gemeinwohl? In: Münkler, Herfried und Karsten Fischer (Hrsg.), *Gemeinwohl und Gemeinsinn – Rhe-*

- toriken und Perspektiven sozial-moralischer Orientierung. Berlin: Akademie Verlag, S. 55-76.
- (2004): Vorwort von Claus Offe. In: Kraus, Peter A., *Europäische Öffentlichkeit und Sprachpolitik*. Frankfurt a.M.: Campus, S. 7-14.
- Olsson, Gunnar (2007): *Abysmal. A Critique of Cartographic Reason*. Chicago: University of Chicago Press.
- Ostrogorski, Moisei (1897): *Die Frau im öffentlichen Recht. Ein vergleichende Untersuchung der Geschichte und Gesetzgebung der civilisierten Länder*. Leipzig: Otto Wiegand.
- (1902): *Democracy and the organization of political parties*, 2 Bde. London / New York: Macmillan.
- Paris, Rainer (1998): *Stachel und Speer. Machtstudien*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- (2005): *Normale Macht. Soziologische Essays*. Kontanz: UVK.
- Pitkin, Hanna F. (1967): *The Concept of Representation*. Berkeley: University of California Press.
- Pohlmann, Friedrich (2005): Heinrich Popitz — Konturen seines Denkens und Werks. *Berliner Journal für Soziologie* 15 (1), S. 5-24.
- Pollak, Johannes (2007): *Repräsentation ohne Demokratie. Kollidierende Systeme der Repräsentation in der Europäischen Union*. Wien, New York: Springer.
- Pynchon, Thomas (1997/1999): *Mason & Dixon. Übers. von Nikolaus Stingl*. Hamburg: Rowohlt.
- Rank, Otto (1909): *Der Mythos von der Geburt des Helden. Versuch einer psychologischen Mythendeutung*. Leipzig / Wien: Franz Deuticke.
- Rauch, Andreas M. (1994): *Europäische Integration und christliche Verantwortung. Der Heilige Stuhl und die Europäische Union*. Köln: J. P. Bachem Verlag.
- Reemtsma, Jan Philipp (2009): *Vertrauen und Gewalt: Versuch über eine besondere Konstellation der Moderne*. Hamburg: Pantheon Verlag.
- Rehfeld, Andrew (2005): *The Concept of Constituency. Political Representation, Democratic Legitimacy, and Institutional Change*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Reimer, Sabine (2006): *Die Stärke der Zivilgesellschaft in Deutschland : eine Analyse im Rahmen des CIVICUS Civil Society Index Projektes = The strength of civil society in Germany : an analysis in the context of the CIVICUS Civil Society index project*. Berlin: Maecenata.
- Reisch, Lucia A. (2004): Principles and Visions of a New Consumer Policy. *Journal of Consumer Policy* 27 (1), S. 1-42.
- Rittberger, Berthold (2005): *Building Europe's parliament: democratic representation beyond the nation state*. Oxford: Oxford University Press.
- (2009): The historical origins of the EU's system of representation. *Journal of European Public Policy* 16 (1), S. 43-61.

- Rizzolatti, Giacomo und Corrado Sinigaglia (2008): *Empathie und Spiegelneurone. Die biologische Basis des Mitgefühls*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Rucht, Dieter (1994): *Modernisierung und neue soziale Bewegungen. Deutschland, Frankreich und USA im Vergleich*. Frankfurt a.M.: Campus.
- Saward, Michael (2006a): Representation. In: Dobson, Andrew und Robyn Eckersley (Hrsg.), *Political Theory and the Ecological Challenge*. Cambridge, UK: Cambridge University Press, S. 183-199.
- (2006b): The Representative Claim. *Contemporary Political Theory* 5 (3), S. 297-318.
- (2008): Representation and Democracy: Revisions and Possibilities. *Sociology Compass* 2/3, S. 1000-1013.
- (2009): Authorisation and Authenticity: Representation and the Unelected. *The Journal of Political Philosophy* 17 (1), S. 1-22.
- Schaeffer-Hegel, Barbara (2008): »Sozialistische Eminenzen«, »Busen-Attacken« und »Weiberrat« – geschlechterpolitische Impulse von 1968. *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 21 (3), S. 67-78.
- Schäuble, Wolfgang (2006): Deutsche Islamkonferenz - Perspektiven für eine gemeinsame Zukunft (G-SIG: 16000759). Regierungserklärung des Bundesministers des Innern, Dr. Wolfgang Schäuble, zur Deutschen Islam Konferenz vor dem Deutschen Bundestag am 28. September 2006 in Berlin. *Deutscher Bundestag Stenografischer Bericht 54. Sitzung*, S. 5148-5151.
- Schießl, Michaela und Christian Schwägerl (2008): Wir müssen zurück zum Sonntagsbraten. *Der Spiegel* (35) vom 25.08.2008, S. 72-73.
- Schild, Joachim (2003): Europäisierung nationaler politischer Identitäten in Deutschland und Frankreich. Politische Eliten, Parteien, Bürger. *Aus Politik und Zeitgeschichte* B 3-4, S. 31-39.
- Schlegel, August Wilhelm und Friedrich Schlegel (1798): *Athenaeum. Ersten Bandes Zweytes Stück: Fragmente*. Berlin: Friedrich Bieweg.
- Schllichte, Klaus (2005): *Der Staat in der Weltgesellschaft. Politische Herrschaft in Asien, Afrika und Lateinamerika*. Frankfurt a.M.: Campus.
- Schmidt, Verena (2000): Zum Wechselverhältnis zwischen europäischer Frauenpolitik und europäischer Frauenorganisation. In: Lenz, Ilse, Michiko Mae und Karin Klose (Hrsg.), *Frauenbewegungen weltweit. Aufbrüche, Kontinuitäten, Veränderungen*. Opladen: Leske + Budrich, S. 199-231.
- Schmitt, Carl (1932/1963): *Der Begriff des Politischen*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Schmitt, Hermann und Jacques Thomassen (Hrsg.) (1999): *Political representation and legitimacy in the European Union*. Oxford: Oxford University Press.

- Schmitter, Philippe C. (2009): On the way to a post-functionalist theory of European integration. *British Journal of Political Science* 39 (1), S. 211-215.
- Schuppert, Gunnar Folke und Michael Zürn (Hrsg.) (2008): *Governance in einer sich wandelnden Welt*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Sennett, Richard (1977/2002): *The fall of public man*. London: Penguin.
- Shils, Edward (1965): Charisma, Order, and Status. *American Sociological Review* 30 (2), S. 199-213.
- Simmel, Georg (1908): *Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Skinner, Quentin (2007): Hobbes on Persons, Authors and Representatives. In: Springborg, Patricia (Hrsg.), *The Cambridge Companion To Hobbes's Leviathan*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 157-180.
- Smith, David Norman (1998): Faith, Reason, and Charisma: Rudolf Sohm, Max Weber, and the Theology of Grace. *Sociological Inquiry* 68 (1), S. 32-60.
- Soage, Ana Belen (2006): The Danish Caricatures Seen from the Arab World. *Totalitarian Movements and Political Religions* 7 (3), S. 363-369.
- Sofsky, Wolfgang und Rainer Paris (1994): *Figurationen sozialer Macht: Autorität, Stellvertretung, Koalition*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Sørensen, Eva und Jacob Torfing (Hrsg.) (2007): *Theories of democratic network governance*. Basingstoke, Hampshire / New York: Palgrave Macmillan.
- Spielhaus, Riem und Alexa Färber (2006): *Islamisches Gemeindeleben in Berlin*. Berlin: Der Beauftragte des Senats von Berlin für Integration und Migration.
- Struck, Ernst (2005): Die Türkei in Europa? Geostrategische Raumbilder in der EU-Erweiterungsdebatte. *STANDORT - Zeitschrift für Angewandte Geographie* 29 (1), S. 31-36.
- Sulkunen, Pekka (1997): Introduction: The New Consumer Society – Re-thinking the Social Bond. In: Sulkunen, Pekka, John Holmwood, Hilary Radner und Gerhard Schulze (Hrsg.), *Constructing the New Consumer Society*. London: Macmillan, S. 1-20.
- Take, Ingo (2007): Zwischen Lobbyismus und Aktivismus. Der Wandel der Einflussstrategien von Umweltverbänden auf internationaler Ebene. In: Kleinfeld, Ralf, Annette Zimmer und Ulrich Willems (Hrsg.), *Lobbying. Strukturen, Akteure, Strategien*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 196-216.
- Tänzler, Dirk (2007): Politisches Charisma in der entzauberten Welt. In: Gostmann, Peter und Peter-Ulrich Merz-Benz (Hrsg.), *Macht und Herrschaft: Zur Revision zweier Grundbegriffe*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 107-137.

- Tezcan, Levent. (2005): *DITIB – eine Institution zwischen allen Stühlen*. URL http://www.migration-boell.de/web/integration/47_385.asp (Zugang am 15.6.2009).
- Tocqueville, Alexis de (1835): *De la démocratie en Amérique*. Paris: C. Gosselin.
- Treibel, Annette (2008): Figuration. In: Treibel, Annette, *Die Soziologie von Norbert Elias*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 69-85.
- Trenz, Hans-Jörg (2007): A Transnational Space of Contention. Patterns of Europeanization of Civil Society in Germany. In: Della Sala, Vincent und Carlo Ruzza (Hrsg.), *Governance and civil society in the European Union. Bd. 1: Normative perspectives*. Manchester: Manchester University Press, S. 89-112.
- (2008): European civil society: Between Participation, Representation and Discourse. In: Liebert, Ulrike und Hans-Jörg Trenz (Hrsg.), *Reconstituting Democracy from Below. New Approaches to Civil Society in the New Europe*. Oslo: ARENA, S. 53-76.
- Trenz, Hans-Jörg, Nadine Bernhard und Erik Jentges (2009): Organisierte Zivilgesellschaft im EU-Verfassungsprozess: Partner des Regierens oder Konstituent politischer Ordnung? *Berliner Journal für Soziologie* 19 (3), S. 353-377.
- Turner, Stephen (1995): Charisma und Gehorsam. Ein Risikoerkenntnis-Ansatz. *Berliner Journal für Soziologie* 5 (1), S. 67-87.
- (2007): Charisma – neu bedacht. In: Gostmann, Peter und Peter-Ulrich Merz-Benz (Hrsg.), *Macht und Herrschaft. Zur Revision zweier soziologischer Grundbegriffe*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 81-105.
- Vobruba, Georg (1991): *Jenseits der sozialen Fragen: Modernisierung und Transformation von Gesellschaftssystemen*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- von Beyme, Klaus (1980): *Interessengruppen in der Demokratie. (überarbeitete Neuausgabe)*. München: Piper.
- (1993): *Die politische Klasse im Parteienstaat*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- (2002): Gemeinwohlorientierung und Gemeinwohl rhetorik bei Parteilisten und Interessengruppen. In: Münker, Herfried und Karsten Fischer (Hrsg.), *Gemeinwohl und Gemeinsinn – Rhetoriken und Perspektiven sozial-moralischer Orientierung*. Berlin: Akademie Verlag, S. 137-156.
- von Winter, Thomas und Ulrich Willems (Hrsg.) (2007): *Interessenverbände in Deutschland*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Warner, Carolyn M. und Manfred W. Wenner (2006): Religion and the Political Organization of Muslims in Europe. *Perspectives on Politics* 4 (3), S. 457-479.
- Weber, Max (1919/1992): *Politik als Beruf. Nachwort von Ralf Dahrendorf*. Philip Reclam jun.: Stuttgart.

- Weber, Max (1920/1976): *Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriss der versteckenden Soziologie*. (5. rev. Aufl.). Tübingen: Mohr Siebeck.
- Weber, Max, Horst Baier, Mario Rainer Lepsius und Wolfgang J. Mommsen (1990): *Max Weber Gesamtausgabe Abt. II/5: Briefe 1906-1908*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Wehling, Elisabeth (2009): ›Ja, wir können!‹. *Frankfurter Rundschau vom 26.02.2009*, S. 1-3.
- Weiβ, Johannes (1984): Stellvertretung. Überlegung zu einer vernachlässigten soziologischen Kategorie. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 36 (1), S. 43-55.
- (1998): *Handeln und Handeln lassen. Über Stellvertretung*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Wiesendahl, Elmar (2006): Rekrutierung von Eliten in der Parteidemokratie. In: Gabriel, Oscar W., Beate Neuss und Günther Rüther (Hrsg.), *Eliten in Deutschland. Bedeutung – Macht – Verantwortung*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 94-113.
- Wiesner, Achim, Steffen Schneider, Frank Nullmeier, Zuzana Krell-Laluhová und Achim Hurrelmann (2006): Legalität und Legitimität - erneut betrachtet. In: Becker, Michael und Ruth Zimmerling (Hrsg.), *Politik und Recht*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 164-183.
- Willems, Ulrich (2007): Kirchen. In: von Winter, Thomas und Ulrich Willems (Hrsg.), *Interessenverbände in Deutschland*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 316-340.
- Wimmel, Andreas (2008): Die demokratische Legitimität europäischen Regierens: ein Labyrinth ohne Ausgang? *integration* (1), S. 48-64.
- Wiswede, Günter (1990): Führungsforschung im Wandel. In: Wiendieck, Gerd und Günter Wiswede (Hrsg.), *Führung im Wandel. Neue Perspektiven für Führungsforschung und Führungspraxis*. Köln: Enke, S. 2-38.
- Witt, Dieter und Hilmar Sturm (2006): Eliten in Verbänden. In: Gabriel, Oscar W., Beate Neuss und Günther Rüther (Hrsg.), *Eliten in Deutschland. Bedeutung – Macht – Verantwortung*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 261-275.
- Wittgenstein, Ludwig (1922/2003): *Tractatus logico-philosophicus. Logisch-philosophische Abhandlung*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Wobbe, Theresa und Ingrid Biermann (2007): Die Metamorphosen der Gleichheit in der Europäischen Union. Genese und Institutionalisierung supranationaler Gleichberechtigungsnormen. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 59 (4), S. 565-588.
- Woll, Cornelia (2006): Lobbying in the European Union: From sui generis to a comparative perspective. *Journal of European Public Policy* 13 (3), S. 456-469.